



Experimente sind möglich

**Künstlerische Freiheit hinter Klostermauern:
Der Meisterkurs „Chor“ mit Tanja Wawra im Rahmen des Schwäbischen
Kunstsommers im Kloster-Idyll von Irsee**

Bereits seit fast einem Vierteljahrhundert veranstaltet die Schwabenakademie im Kloster Irsee jedes Jahr den Schwäbischen Kunstsommer mit Kursen in bildenden und darstellenden Kunstdisziplinen. Die Anlage, bei Kaufbeuren idyllisch mitten im Allgäu gelegen, blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte als Benediktinerkloster zurück, heute wird sie als Tagungs- und Bildungszentrum genutzt. Tanja Wawra aus Petershausen bei München leitet seit 2006 im Rahmen des Kunstsommers den Meisterkurs „Chor“. Dabei sucht sie die aktive Begegnung der Künstler untereinander, etwa durch gemeinsame Projekte der Sänger mit dem Literaturkurs oder dem Kurs „Zeitgenössischer

Tanz“. Dieser interdisziplinäre Anspruch unterscheidet den Kunstsommer Irsee von anderen Sommerakademien der schönen Künste.

Es gibt keinen fest stehenden Chor, die Sänger melden sich in jedem Jahr individuell an – unter bestimmten Bedingungen sind auch Stipendien für die Kursteilnehmer möglich. Viele sind erfahrene Laienchor-Sänger, Musiklehrer oder Chorleiter, die sich in der Sommerpause sängerisch fortbilden möchten. Sie erwarten eine durchaus anstrengende Woche voller neuer Impulse, sei es durch die Chorkursarbeit selbst oder die anderen Kunstkurse.

In Mittagsgesprächen und Abendwerkstätten stellen die „Meister“ die verschiedenen

Kurse vor; Diskussionen sind erwünscht und fördern den Leitgedanken des Kunstsommers – „Kunst leben“. Dieser kreative Freiraum soll Experimente ermöglichen, etwa das Herantasten an zeitgenössische Kompositionen. Bereits mehrmals wurde der Kunstsommer durch Kompositionsaufträge über den Deutschen Musikrat gefördert, etwa an Wolfram Buchenberg oder Heinrich Hartl. Die angenehme Atmosphäre wird sicher auch geprägt durch die Lage des stilvoll renovierten Klosters Irsee mit seinen Gartenanlagen samt Brunnen und Orangerie, eingebettet in das satte Grün der Allgäuer Landschaft.

Für Markwart Herzog, den Leiter der Schwabenakademie,

ist es selbst immer wieder beeindruckend, in der abschließenden „Kunstnacht“ die Ergebnisse der einwöchigen Arbeit und deren thematische Spannweite zu bewundern. Die Teilnehmer schätzen die Möglichkeiten, in schönem Ambiente und in kleinem Ensemble neue Literatur zu entdecken und Verbindungen zu anderen Künsten zu schaffen. Das Fazit von Peter, Sänger im Chor Incanto Corale Ingolstadt, lautet so: „Der Kunstsommer ist die beste Nahrung für Geist und Körper und man zehrt davon das ganze Jahr.“

Chorleiterin Tanja Wawra stammt aus dem nahe gelegenen Marktobderdorf. Sie leitete u.a. den Kammerchor BelCanto München, war Dozentin bei der Chorwoche des



Bayerischen Sängerbundes in Bad Feilnbach sowie Gastdirigentin beim festlichen Sommer in der Wies. Tanja Wawra war Professorin für Chordirigieren an der Hochschule für Musik und Theater in München und leitete den dort beheimateten Madrigalchor der Hochschule.

Sie wird regelmäßig für Einstudierungen beim Chor des Bayerischen Rundfunks eingeladen und hat jüngst das Ensemble „canzone 11“ in München gegründet. Die NEUE CHORZEIT sprach mit Tanja Wawra über die besondere Atmosphäre beim Kunstsommer Irsee und in ihrem Chorkurs.

Sie leiten seit 2006 jährlich den Meisterkurs für Chor beim Schwäbischen Kunstsommer Irsee, was ist für Sie daran das Besondere?

Es sind viele Aspekte, natürlich auch das hervorragende Essen und die tollen Räumlichkeiten, oder dass der Badeweiher gleich nebenan ist. Vor allem aber, dass es dort ja nicht nur Musik gibt. Der Austausch zwischen den Kunstrichtungen, auch wenn er gar nicht so geplant stattfindet, ist ein Nährboden für Projekte. Dort ist es möglich, dass sich während der Woche spontan Zu-

sammenarbeiten ergeben, beim „Impuls am Morgen“ oder mit Tänzern. Im vergangenen Jahr entstand mit dem Maler Helge Leiberg eine Live-Performance mit Vokal-Improvisation, das war total spannend. In Irsee gibt es Raum, in dem man kreativ werden kann. Für den Chorsänger – aber auch für einen Maler oder Fotografen oder Drucker – ist das eine Möglichkeit, interdisziplinär zu arbeiten, einzeln oder im Chor, die man sonst eigentlich nie hat.

Wie ist das Programm im Chorkurs?

Gemischt ... vielleicht ein bisschen extravagant. Es sind dort Experimente möglich. Es gibt die Möglichkeit, Stimmexperimente, Literaturexperimente zu machen. Und je nachdem, was für ein Chor zustande kommt, wird Literatur ausgesucht. Ich versuche schon, Stücke zu finden, die selten gesungen werden, das muss aber nicht unbedingt Musik aus dem 21. Jahrhundert sein. Werke von Michelangelo Rossi oder Pauls Dambis standen da auch auf dem Programm ...

Durch den Rahmen der Kunstnacht ist vorgegeben, dass ein Konzert stattfindet, aber

man muss dafür kein abendfüllendes Programm erarbeiten. Das macht die Literaturauswahl etwas freier, oder?

Ja, das stimmt. Ich wähle das Programm meistens so aus, dass zwei Teile entstehen, ein weltlicher und ein geistlicher. Da wir in der Kunstnacht mehrmals an verschiedenen Orten auftreten, entsteht eine größere Bandbreite im Programm. Das wirkt sich auch in der Probenarbeit aus. Die Besonderheit ist sicher auch, dass wir teilweise auch mal mit Instrumenten arbeiten wie bei „Cloudburst“ von Eric Whitacre oder dieses Jahr bei den „Nine watercolours“ von Mäntyjärvi. Und dass man die Zeit hat, in kleinen Ensembles zu singen und die einzelnen Chorsänger selbst gefördert und gefordert werden, da der Chor meistens nicht so groß ist. Wir haben auch schon zu einer Performance am See improvisiert oder Maler haben unsere Musik gemalt.

Wie gehen Sie bei der Literaturauswahl vor? Sie sind ja das ganze Jahr über auf der Suche, nicht nur für den Kunstsommer ...

Ich suche immer sehr lange nach Stücken. Mittlerweile mache ich auch gerne mal bekannte Literatur. Was noch kei-

ner kennt, lässt sich zwar „leichter“ aufführen. Aber im Allgemeinen, nicht nur für Irsee, suche ich Stücke, die eher unbekannt sind. Ich besuche viele Workshops, um Komponisten kennen zu lernen oder stehe direkt mit Verlagen in Kontakt. Dabei finde ich es ganz wichtig, Stücke zu finden, die nicht nur modern oder ganz neu und schwer sind, sondern Chorwerke, die auch klingen – die Arbeit soll sich für die Sänger und den Chorleiter schließlich musikalisch lohnen. Sonst ist es auch für das Publikum manchmal schwer auszuhalten ...

Beim Kurs in Irsee gehe ich in sehr unterschiedliche Richtungen, mal mache ich etwas aus Kuba, von The Real Group, Jaakko Mäntyjärvi oder Michelangelo Rossi, das gefällt mir. Es soll für das Publikum gut anzuhören sein, die Leute verbringen hier nicht zuletzt einen Teil ihres Urlaubs! Auf ein Stück, das für Chor und Publikum eher schwer ist, sollten auch wieder Entspannungsmomente folgen, damit man wieder aufnahmefähig wird für etwas anderes. Ich plädiere für eine Art moderne Romantik, es darf auch mal zu Herzen gehen.

*Das Gespräch führte
Barbara Müller.*

Chorsingen in besonderer Atmosphäre und in Austausch mit anderen Künsten: Der Chorkurs beim Schwäbischen Kunstsommer Irsee unter der Leitung von Tanja Wawra (rechts).

